

"Peace-keeping" der deutschen Bundeswehr in Prizren (Kosovo)

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **166 (2000)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-66540>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Peace-keeping» der deutschen Bundeswehr in Prizren (Kosovo)

Die deutsche Bundeswehr hat der Multinationalen Brigade Süd (MNBS) der KFOR zwei Bataillone mit Kampfpanzer Leopard 2, Schützenpanzer Marder 1A3, Waffenträger Wiesel 1, Spähpanzer Luchs und Transportpanzer 1 Fuchs unterstellt. Diese Brigade untersteht auch einem deutschen General. In Prizren sind die Deutschen für das HQ MNBS, das Gefängnis und den Schutz der serbischen Kirchen und Klöster verantwortlich. Zu diesen gehört der Bischofssitz, der kranken und alten Serben sowie serbischen Kindern als provisorischer Aufenthalt dient. Diese haben nicht die Kraft, aus eigenen Mitteln nach Serbien zu fliehen. Sie werden in Konvois zusammengefasst und erhalten durch die KFOR Geleitschutz. Dabei kommt es immer wieder zu Anschlägen seitens der Albaner. Der Zugang zum Bischofssitz ist durch Stacheldraht und Wachtposten abgesperrt. Dazu gehört auch die Brücke, auf der Tag und Nacht ein deutscher Transportpanzer 1 Fuchs aufgestellt ist. Die Soldaten, alles «lange Kerls» von über 1,80 Meter mit der Waffe in der Armbeuge, achten auch in den kalten Nächten auf jede Bewegung in ihrem Umfeld. Dieses Umfeld sind die Albaner, die am Tag Friedfertigkeit demonstrieren, in der Nacht aber serbische Häuser anzünden, Serben ermorden oder Anschläge auf serbische Einrichtungen verüben.

Ein typisches Beispiel ist die Nacht vom 25. auf den 26. November: Es ist 22.15 Uhr, eine Gruppe von acht Albanern hat offensichtlich eine Frau überfallen. Sofort werden die acht durch eine deutsche motorisierte Patrouille umstellt. Die Albaner werden an

die Wand gestellt und untersucht. Gleichzeitig wird der Krankenwagen zum Bischofssitz für den Abtransport der Verwundeten befohlen. Eine Menge von Albanern rottet sich zusammen. Zwei Soldaten gehen auf den Mob zu und befehlen das Auseinandergehen. Für die Unterstützung dieses Befehls erscheint ein Waffenträger Wiesel. Zwei Runden und die Drohung mit der Kanone 20 mm genügen. Der Mob entfernt sich lachend. In der Zwischenzeit ist der Abtransport durch den Krankenwagen erfolgt. 15 Minuten später haben sich die Deutschen durchgesetzt und es herrscht Ruhe.

Am anderen Tag halten die Soldaten auf der Brücke einen PW mit deutschen Kennzeichen

an, in dem zwei Albaner sitzen. Einer wird hinausbefohlen und es nimmt ein deutscher Soldat an seiner Stelle Platz. Der Wagen wird weiter entfernt parkiert. Der Soldat erscheint mit dem zweiten Albaner. Die beiden werden vor dem Spähpanzer aufgestellt. In der Zwischenzeit erfolgt die Abklärung, ob der Wagen in Deutschland als gestohlen gemeldet worden ist.

Dies sind nur zwei Beispiele für die explosive Situation im Kosovo und für das «Peace-keeping» der deutschen Einheiten. Die Notwendigkeit für dieses Durchgreifen im Kosovo ist offensichtlich, denn nur jener, der die Macht innehat und sie auch ausübt, wird ernst genommen. Die Voraussetzung für dieses Vorgehen ist aber eine Militärkultur, die die Schweizer vor 152 Jahren abgelegt haben. Seither lehnen sie jede Vasalität ab.

A.St.



«Peace-keeping» der deutschen Bundeswehr in Prizren: Transportpanzer 1 Fuchs.

Schwerpunkt

Kaderausbildung OffiziersanwärterInnen

Inserateschluss: 19. Januar 2000

+ASMZ

Nr. 2 vom 1. Februar 2000

Ihre Chance!

Werben Sie in dieser Ausgabe für Ihre Firma und Ihre Produkte! Sie erreichen damit 26 800 interessierte und kompetente Führungskräfte und 3000 OffiziersanwärterInnen.



Schweizerische Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen

In den nächsten Tagen erscheint das neue GMS-Reiseprogramm 2000. Es enthält 12 eintägige Exkursionen sowie 16 mehrtägige Reisen auf interessante historische Kriegsschauplätze im In- und Ausland. Alle Reisen werden unter kundiger Führung auf der Basis ausführlicher Dokumentationen durchgeführt. Neben den militärgeschichtlichen Gesichtspunkten kommen auch die kulturellen und geographischen Aspekte voll zur Geltung.

Machen Sie mit!

Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich das GMS-Reiseprogramm 2000!

Bestellschein

Ich ersuche um die kostenlose und unverbindliche Zustellung des neuen GMS-Reiseprogramms 2000.

Name: _____

Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Bitte einsenden an:

**GMS-Sekretariat, Postfach 354
5430 Wettingen, Telefon 056 426 23 85**